

Schneller Weggang nach Würzburg

Ein halbes Jahr nach Amtsantritt verlässt Direktor das Institut für hessische Landesgeschichte

VON MANFRED HITZEROTH

MARBURG. Erst im März dieses Jahres hat er seine Stelle als neuer Direktor des Hessischen Instituts für Landesgeschichte in Marburg angetreten, doch jetzt ist er schon wieder weg. Denn der 42-jährige Historiker Professor Benjamin Müsegades hat einen Ruf an die Universität Würzburg angenommen, wo er seit Anfang dieses Monats die Professur für Fränkische Landesgeschichte bekleidet.

Dabei hatte Müsegades seinen neuen Posten begleitet von vielen Vorschusslorbeeren angetreten. So hatte Wissenschaftsminister Timon Gremmels (SPD) ihn vor seinem Amtsantritt als exzellenten Landeshistoriker und begabten Netzwerker bezeichnet. Zudem bringe dieser die nötige Erfahrung zur strategischen Weiterentwicklung der Landesinstitution mit, sagte Gremmels. Die Präsentation der hessischen Landesgeschichte in ihrer ganzen Breite: Diese Instituts-Aufgabe wollte Müsegades mit viel Elan ausfüllen. Dazu zählte unter anderem auch

der Ausbau der digitalen Vermittlung der Landesgeschichte. Zudem setzte er auch auf die Vernetzung mit allen wichtigen Akteuren der Geschichtsszene von den Wissenschaftlern im „Historikerturm“ der Marburger Universität bis zu den Verantwortlichen in Stadt- und Staatsarchiv und weiteren Institutionen.

Abschiednehmen nach den Antrittsbesuchen

Und eigentlich hatte sich Benjamin Müsegades auf eine Dauerstelle als Chef von 17 Mitarbeitern des Landesinstituts eingerichtet. Doch schon bald nachdem er seine Antrittsbesuche absolviert hatte, kam jetzt bereits die Stunde des Abschiednehmens.

Das liegt aber nicht daran, dass es ihm in Marburg nicht gefallen hat, erklärte Müsegades im Gespräch mit der OP. „Es war eine großartige Stelle, und es ist ein wichtiges Institut für die Landesgeschichte“, sagt er. Doch dazwischen kam jetzt das berufliche Angebot von der Universität Würzburg, wo er sich bereits im Sommer



Benjamin Müsegades ist jetzt Professor für Fränkische Landesgeschichte an der Uni Würzburg.

FOTO: MANFRED HITZEROTH

2023 für die Professur für Fränkische Landesgeschichte beworben hatte. Und eigentlich hatte er das dortige Bewerbungsverfahren bereits abgehakt, als nun der Erstplatzierte auf der Berufsliste seine Zusage für Würzburg kurzfristig zu-

rückzog. Und so kam Müsegades als Nummer zwei auf der Liste wieder ins Spiel.

Die Entscheidung für den Wechsel nach Würzburg sei vor allem familiär bedingt gewesen. Denn die fränkische Universitätsstadt liegt deutlich nä-

her am bisherigen Wohnort der Familie in Heilbronn, sodass der sonst unumgängliche Familienumzug für den Vater einer anderthalb Jahre alten Tochter samt Frau und Kind erst einmal nicht erforderlich ist. Zudem handelt es sich bei der Stelle in Würzburg auch um eine Professur an einer renommierten Universität und nicht um einen Posten an einer außeruniversitären Einrichtung.

Müsegades betonte aber im Gespräch mit der OP, dass die Leitung des Landesinstituts in Marburg eine besondere Stelle sei. „Ich hätte auch gerne weiter in Marburg gewirkt, denn ich konnte mich auf ein großartiges Team stützen“, sagte er. Das Institut sei national und international anerkannt und habe mit dem Landesgeschichtlichen Informationssystem LAGIS auch ein absolutes Leuchtturmprojekt vorzuweisen. „Für uns ist das sehr schade, aber wir sind freundlich auseinandergegangen“, sagt Dr. Ulrich Ritzerfeld, der als bisheriger Stellvertreter die kommissarische Leitung des Landesinstituts übernommen hat.

Schließlich sei der schnelle Weggang von Müsegades keine Entscheidung gegen den Standort Marburg gewesen, sondern eine nachvollziehbare Entscheidung, meint Ritzerfeld. Auch wenn Müsegades schon sein neues Büro an der Uni Würzburg hat, kehrt er bald wieder kurzzeitig zurück nach Marburg. So hält er am 1. Dezember einen Vortrag im Staatsarchiv zur Frage der Erziehung und Ausbildung der hessischen Landgrafen. Und für das kommende Jahrbuch der Landesgeschichte ist sein in Entstehung befindlicher Aufsatz über den mittelhessischen Mittelalterhistoriker Peter Moraw fest eingeplant.

Die Nachfolgersuche für den Marburger Leitungsposten läuft auf vollen Touren. Gesucht wird laut Ausschreibungstext auf der Website des Instituts bei einer Bewerbungsfrist bis Anfang Oktober „zum nächstmöglichen Zeitpunkt“ eine Persönlichkeit für die „strategische und zielorientierte Steuerung des Instituts“ mit „Vernetzung in nationalen und internationalen fachwissenschaftlichen Bereichen“.